

Pressemitteilung

03. Februar 2010

**Zur Veröffentlichung „Als ob es plötzlich Liebe wäre“ /
Rund zwölf Prozent der männlichen Psychotherapeuten räumen sexuelle
Kontakte zu ihren Patientinnen ein“ –in: Kölner Stadt-Anzeiger vom
29.01.2010, Berliner Zeitung vom 23.01.2010; Frankfurter Rundschau vom
23.-24.01.2010**

**Die DGPT verurteilt sexuelle Beziehungen von Psychotherapeuten zu ihren
Patienten vorbehaltlos. „Sie stellen die Überschreitung aller etablierten
Regeln der Zunft dar und sind uneingeschränkt zu verurteilen“, so die
Vorsitzende des Dachverbandes der Psychoanalytiker Deutschlands,
Dipl.-Psych. Anne Springer.**

Der Artikel umschreibt ein Problem aller in Heilkundeberufen tätigen Personen, welchem jedoch im Bereich der psychotherapeutischen Berufe sicherlich ein besonderes Gewicht zukommt: Die im Behandlungsprozess notwendige und gewollte emotionale Nähe der Patientinnen und Patienten zum /zur Psychotherapeuten / Psychotherapeutin kann bei einer Überschreitung aller etablierten Regeln der Zunft zu sexuellen Beziehungen der Beteiligten führen. Dazu die Vorsitzende der DGPT: „Dies ist höchst bedauerlich, uneingeschränkt zu verurteilen, aber seit langem bekannt“.

Von der großen Mehrheit der Psychotherapeuten würde deshalb begrüßt, dass auch dank der intensiven Bemühungen der im Artikel zitierten Psychoanalytikerin, Frau Dipl. Psych. Dr. phil. Becker-Fischer, in diesem Bereich das Strafrecht (§ 174 c StGB) verschärft wurde. „Daneben stehen die Ethik-Kommissionen der Berufs- und Fachverbände sowie die Gremien der Psychotherapeutenkammern und der Ärztekammern als Ansprechpartner für Betroffene bereit, aber auch um Aufklärung in der Öffentlichkeit und bei den Mitgliedern zu leisten“, erläutert Springer. „Ferner wird Vorwürfen nachgegangen und im Zweifel konsequent gehandelt: Bestätigt sich der Verdacht einer Abstinenzverletzung, wird das Mitglied in letzter Konsequenz aus den psychoanalytischen Verbänden ausgeschlossen, u.U. auch durch die

Kommunikation:
Dr. Felix Hoffmann, Geschäftsführer
Regine Rachow
Geschäftsstelle:
Johannisbollwerk 20
20459 Hamburg
Fon 040 319 26 19
Fax 040 319 43 00
presse@dgpt.de
www.dgpt.de

Die Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie e.V. (DGPT) dient der Pflege, Weiterentwicklung und Verbreitung der Psychoanalyse.

Die DGPT stellt Grundanforderungen für die Weiterbildung an den Instituten auf, vertritt die Standes- und Berufsinteressen ihrer Mitglieder und versteht sich also als wissenschaftliche Fachgesellschaft und Berufsverband zugleich. Die DGPT ist der Spitzenverband der psychoanalytischen Fachgesellschaften DGAP, DGIP, DPG und DPV.

Die DGPT und vereint psychologische und ärztliche Psychoanalytiker unter einem Dach.

Zulassungsbehörden und die Kassenärztlichen Vereinigungen mit Approbations- und Zulassungsentzug bestraft“, betont die niedergelassene Psychoanalytikerin und Psychotherapeutin.“ Dies hat, von den strafrechtlichen Sanktionen abgesehen, meist schon ruinöse Folgen für den Täter“.

„Die DGPT unterstützt die Aussagen des Artikels hinsichtlich der Notwendigkeit einer klaren und unmissverständlichen Verurteilung von sexuellen Übergriffen im Behandlungsverhältnis vorbehaltlos. Auch unterstützen und praktizieren wir die weitere und ständige Aufklärung in diesem Bereich. Der Vorwurf, „viele [die Therapeuten] seien Wiederholungstäter“,...“sitzen in Führungspositionen, sind Lehrtherapeuten oder gar Mitglieder von Ethikkommissionen“, kann aber in so pauschaler und fast schon kollektiv diskriminierender Weise nicht akzeptiert werden“, führt die erfahrene Analytikerin aus. „Damit erweckt der Artikel den Eindruck, dass es sich hier um ein massenhaftes und unbeachtetes Phänomen handelt. Das ist nicht korrekt: Es sind unentschuld bare Einzelfälle, und es wird gehandelt. Der Artikel verkürzt und skandalisiert. Das Resultat ist eine tendenziell oberflächliche und irreführende Darstellung eines schwerwiegenden, aber erkannten Problems, dem wir uns nachhaltig stellen“, bekräftigt die Vorsitzende der DGPT.